

GUZZITREFFEN IN KIRCHBERG

RW



Hier wird der Mythos nicht neu erfunden, hier wird er gelebt. Dieses Guzzitreffen ist eine Familienveranstaltung. Und die Guzzifamilie ist groß. Mit einem großen Herz.

Ich schlafe im Turnsaal. Das war mir sofort klar. Dort nächtigen auch die Gäste aus den Apenninen, dort schlafen hartgesottene Guzzifans aus Norddeutschland. Am Boden. Im Schlafsack. Neben der Sprossenwand. Beim Guzzitreffen in Kirchberg am Wechsel geht es locker zu. Jeder ist willkommen. Der dort ansässige Guzzi-Club ist gar kein Club. Es sind einfach 20 hartgesottene Fans des italienischen V-Motors mit längsgetriebener Kurbenwelle. Sie und ihre Familien sind jährlich Gastgeber zu Österreichs traditionellstem Guzzitreffen. Bierbänke werden aufgestellt, Programme werden geschrieben (www.guzzi.at). Brote werden gestrichen. Sehr familiär; sehr sympathisch. Jeder ist willkommen und so, schau-schau: Aus allen Teilen Euro-

pas kommen die Guzzisti hierher. Über 150 waren es wieder, plus ungefähr noch einmal so viele Zuschauer dazu. Und das Angenehme: Es ist keine Marketingveranstaltung, bei der künstlich ein Mythos erfunden wird. Guzzi ist so tief in den Herzen der Teilnehmer, dass es nichts weiter braucht, als Live-Musik, einen Wirt und ein wenig Platz zum Zeltln, Feiern und Parken. Importeur Faber hat zwar einiges beigesteuert, aber nicht aufdringlich. So konnten alle etwa die neuen Modelle gratis Probefahren. Oder Roland Düringer schauen, „Besser Hubraum als Wohnraum“ und sein Hang zu japanischer Perfektion gilt zwar immer noch für ihn, aber die V7-Classic hat es ihm angetan. Er selbst - kein Fan von Massenausfahrten - war nicht bei der gemeinsamen Tour durch

die Bucklige Welt dabei, schrieb aber Autogramme und plauderte mit dem Meistertuner seines Vertrauens (www.horvath-guzzi.at) über Gewichtsverlust und das Herz aus Mandello. Während der zweieinhalb Tage heißt es für alle: Gemütlich Guzzi-Schauen, mit verbrüderten Clubs plaudern und die Zweier-Cali hochleben lassen. Wer noch nie das typische Guzzi-poltern erlebt hat, wird spätestens beim Lagerfeuer bekehrt. Ein burgenländischer Revolverler hat die 2:35er Marke am Pannoniaring geknackt. Unspektakulär? Vielleicht sollte man hinzufügen: Mit einem 73PS-Jackal, drei schleifenden Lederkoffern und völlig zerstörten Reifen. Andere Richtung. 3x Le Mans: In Le Mans stellte sich „Le Mansfred“ bei einem Langstreckenrennen der Konkurrenz. Ein



WE
vor den 90er...
FAMILY

Top-Ten-Ergebnis mit einer fein gemachten Le Mans 4 (Horvath-Tuning, Guzzi-Renngetriebe und Egli-Rahmen vom Reiterer) hieften ihn in den Himmel der Sport-Guzzisti. Und der Guzzi-Pfarrer aus Süddeutschland lässt sich einen Bart wachsen, bevor er wieder einen Yoghurtbecher herbrennt. Die Einstellung stimmt. Die Stimmung sowieso. Ob jung oder alt, ob Einzelkämpfer oder Nachbarschaftsbande, ob Cruiser oder Andrückler: alle verstehen einander unter den Schwingen des Adlers aus Mandello. Sensationell, wie sich hier alle wieder begrüßen, als kämen sie von einer Nordpolexpedition zurück. Natürlich sind die Geräte allein schon ein Hammer: Oldtimer, original Carabinieri-Californias, total abgeräumte Streetfighter und der Superstar unter den Optikern: Das Airbrush-Gemälde vom Indianer aus Capri. Er kam auch heuer am Samstag, wie jedes Jahr: Für mich war es die Besinnung aufs Wesentliche: Stelvio am Pfaffensattel und Menschen, die einander in die Augen schauen, keine leeren Floskeln sprechen, sondern herzliche Befindlichkeiten austauschen. Und jeder geht dann irgendwann schlafen, wenn es hell wird. Niemand verdient daran. Niemand drückt seine Interessen durch. Alle sind glücklich. So einfach geht das. Kirchberg, ich komme wieder.

Lost Espandrillo
Fotos: Canonenilli

